

Eine mittelmäßige Rendite ist gar nicht schlecht

Passive Indexfonds sind günstiger und meist ertragreicher als aktiv gemanagte Produkte

VON SEBASTIAN WOLFF

An der Aktie des Baukonzerns Bilfinger hat Jens Erhard einen Narren gefressen. Seit Jahren zählt das Papier zu den Favoriten des renommierten Vermögensverwalters. In seinem Flaggschiff-Fonds FMM, den Zehntausende Anleger in ihren Depots haben, ist Bilfinger die Aktie mit der höchsten Gewichtung. Dumm nur, dass der Bilfinger-Konzern in schwere Turbulenzen geraten ist. Seit Anfang April ist die Aktie um mehr als 40 Prozent abgestürzt.

Auch bei einigen anderen Anlageentscheidungen der vergangenen Jahre hatte Geldanlage-Profi Erhard ein unglückliches Händchen. Das Ergebnis: Erhards FMM-Fonds, in den 1990er-Jahren und den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende noch überaus erfolgreich, hinkt seit Jahren allen wichtigen Aktienindizes wie Dax, Dow Jones oder dem weltweiten MSCI hinterher.

Damit ist der FMM-Fonds in der Fachsprache der Börsianer ein "Underperformer" unter den bekannten deutschen Aktienfonds. Will heißen: Er schafft es nicht, mit der Konkurrenz mithalten. Dabei verlangt Fondsmanager Erhard Gebühren für seine Dienstleistung: 1,6 Prozent des gesamten Fondsvolumens behält er Jahr für Jahr ein. Wer den Fonds neu über die Kapitalgesellschaft kauft, muss zudem in der Regel fünf Prozent Ausgabeaufschlag zahlen.

Mehr Transparenz

Mit einem börsengehandelten Indexfonds (ETF) wären Anleger gleich in doppelter Hinsicht besser gefahren. ETF versuchen nämlich gar nicht erst, den Markt durch die Auswahl von guten Aktien zu schlagen, sondern sind immer Durchschnitt, denn sie bilden einen Index originalgetreu ab. Produkte wie den FMM-Fonds lassen sie dadurch weit hinter sich. Zudem sind ETF kostengünstiger als gemanagte Aktienfonds, weil kein Fondsmanager bezahlt werden muss: Für ETF, die den Dax nachbilden,

fallen in der Regel gerade einmal 0,15 Prozent Verwaltungsgebühren pro Jahr an. Ausgabeaufschläge gibt es bei ETF keine, weil sie nur über die Börse gehandelt werden. Anleger müssen bei Erwerb und Verkauf lediglich eine Provision bezahlen, die je nach Bank und Anlagevolumen in der Regel zwischen 0,2 Prozent und ein Prozent vom Kurswert beträgt.

"ETF punkten gegenüber gemanagten Fonds mit geringeren Kosten, hoher Liquidität und besserer Transparenz", bestätigt Frank Kregel von der Unikat-Gesellschaft für Finanz-Management und Vermögensverwaltung. Für die Masse der Anleger seien sie deshalb genau die richtige Wahl. Nur Fortgeschrittene Anleger, die sich intensiv mit der Produktwelt auseinandersetzen, hätten nach intensiver Analyse die Möglichkeit, Investmentfonds auszusuchen, die regelmäßig deren Vergleichsindex schlagen. Dann sei ein überdurchschnittlicher Anlageerfolg möglich.

So gebe es durchaus Fondsmanager, die mittel- und langfristig den Index schlagen, an dem sie sich messen. Diese Chancen bestünden aber tendenziell eher in weniger transparenten Märkten, also an den Börsen von aufstrebenden Ländern wie Brasilien, Russland oder Indien. Den Dax oder den europäischen Eurostoxx zu schlagen, das räumt Kregel ein, sei schon deutlich schwerer, da in den Industrieländern "Horden von Analysten jedes Unternehmen bewerten. Damit fressen oft die Kosten den Mehrwert des Managers auf."

Ähnlich sieht das Matthias Steinhauer vom Concept Vermögensmanagement. "Insbesondere in transparenten Märkten ist es für einen Fondsmanager schwer, Informationsvorsprünge durch intensives Research auszuarbeiten." Leichter erzielten Fondsmanager Erfolge in ausländischen Nischenmärkten, die noch wenig Interesse auf sich ziehen würden sowie bei Nebenwerten, die nicht von

zahlreichen Analysten beobachtet würden.

Außer der Rendite gebe es aber noch andere Gründe, auf gemanagte Fonds statt auf ETF zu setzen, argumentiert Steinhauer. So könnten Fondsmanager dafür sorgen, dass die Kursschwankungen gering ausfallen. Das lasse viele Anleger ruhiger schlafen. Für dieses Sicherheitsgefühl seien sie auch bereit, höhere Kosten in Kauf zu nehmen.

Marcus Meyer, von der Consulting Team Vermögensverwaltung verweist noch auf eine weitere Stärke von gemanagten Fonds: "Vor allem in stagnierenden oder fallenden Märkten kann man von den aktiv gemanagten Fonds profitieren", sagt er. Umsichtig agierende Fondsmanager würden dann nämlich den Aktienanteil rechtzeitig reduzieren oder auf weniger schwankende Aktien setzen und so das Risiko begrenzen, so Meyer. Doch was, wenn der Fondsmanager die Lage falsch einschätzt oder einen Trendwechsel verschläft? Dann besteht die Gefahr, dass den Anlegern Gewinne entgehen, die sie mit ETF automatisch erzielen würden.

Doch auch ohne auf diesen kritischen Aspekt einzugehen, ist Meyers Gesamtbild von gemanagten Aktienfonds am Ende eher skeptisch: "Langfristig geht die Performance eines gemanagten Fonds immer zum Mittelwert", befindet er. Somit sollten die Anleger bei einer nachhaltig schwächeren Wertentwicklung eines Fonds lieber aussteigen. Alternativ sollten sie entweder auf ein Produkt setzen, das sich langfristig als erfolgreich erwiesen habe oder dann doch gleich lieber auf einen kostengünstigen ETF umsatteln, rät Meyer.

"Generell gilt: Der größte Gewinn liegt im Einkauf", sagt Meyer. "Somit sind die Kostenvorteile der ETF deutliche Renditevorteile und stellen einen Mehrwert für den Anleger dar."

Und hier verschieben sich die Vorteile im Moment noch weiter in Richtung

ETF. Denn die jährlichen Gebühren von gemanagten Fonds betragen seit Jahrzehnten ein bis zwei Prozent, manche Fonds verlangen zusätzlich sogar noch eine Erfolgsvergütung. Dagegen sind die ohnehin schon niedrigen Gebühren von vielen ETF aufgrund des harten Wettbewerbs zuletzt sogar weiter reduziert worden.

3:0 für Indexfonds

Auf Dauer schwach: Studien belegen, dass nur wenige aktiv gemanagte Fonds den Index schlagen, an dem sie sich messen. Die meisten schneiden auf Dauer schlechter ab, auch wenn sie einige Jahre lang beeindruckende Ergeb-

nisse erzielen. Das spricht für passive Indexfonds (ETF), die einen Index einfach nur abbilden und sich deshalb immer durchschnittlich entwickeln.

Gebühren: Ein weiteres Argument, das für ETF spricht, sind die deutlich niedrigeren Kosten.

Dax-ETF gibt es schon für 0,1 bis 0,15 Prozent

Gebühren pro Jahr. ETF, die in Schwellenländer oder Nebenwerte investieren, kosten rund 0,5 Prozent pro Jahr. Bei gemanagten Fonds liegen die Gebühren dagegen bei ein bis zwei Prozent der Anlagesumme pro Jahr.

Kauf/Verkauf: ETF können in der

Regel nur über die Börse gekauft und wieder verkauft werden. Dabei fallen Provisionen von maximal einem Prozent der Anlagesumme an. Bei gemanagten Aktienfonds zahlen Kunden dagegen bis zu sechs Prozent Ausgabeaufschlag. Manche Banken bieten jedoch Rabatte an. Zudem sind viele gemanagte Fonds auch über die Börse zu haben.

BERLINER-ZEITUNG.DE

Weitere Artikel zum Thema Sparen, Anlegen, Kredite und Versicherungen unter:

www.berliner-zeitung.de/meingeld

Abbildung: SASCHA JAECK
Wörter: 959
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg